

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 204 A. H. Francke an C. H. von Canstein 12.12.1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6721

gewesen. ich suche das wahre und ihr besten zu befördern, fehl ich in der Erkändtniß so denn haben soll und in der arth mich darunter auszudrucken, so müssen sie gedult mit mir tragen, ich weis Es nicht zu Endern. durch die gottliche güte bin frey von eignem gesuch (?). und wenn ich es gesagt habe, quietus sum. die sache von H. Stieglitz ist dem H. v. Fuchs bestens recommendiret, gott gebe einen guten ausschlag. das memorial von den 4. (?) puncten soll wohl observiret werden und mochte guth seyn, die Mss. herüber zu senden. des Boyli tr. soll baldt folgen, wie den daran geschrieben wirdt. H. Vergenci (?) bitte zu grüßen und möchte ihn sehr gern selbst sprechen, wann er dieser orthten einige geschafte hette. gleich itzo bekomme ein schreiben von H. v. Natzemar, worin er verlanget, das H. Dittmann herüber kommen, üm die probepredigt zu thun, er müßte denn hier seyn, auf künftigen donnerstag, entweder mit der post oder einer anderen gelegenheit. die kosten wolle man nur vorschießen. sie werden refundiret, damit Er den Sonntag darauf die predigt thue. Man wolle ihm denn dazu präpariren und das Er aufgemuntert sey, allermassen so Es mit diesem wohl abgehet, wirdt sich baldt eine gelegenheit finden, in einem Städgen unterzubringen, das auch von ihm dependiret. gott gebe segn dazu. ein Evangelischer Text wäre guth. ich bin dero

t. diener Canstein

204.

(Francke)

(C 171 : 13 a)

Halle, den 12. Dez. 1702

Hochwolgeborner Gnädiger Herr,

Es bleibet bey meinem vorigen Bericht, daß H. Ebhardt kommet, u. zwar, weil H. Richter die hohe Nothwendigk. vorgestellet, auff den Montag mit der geschwinden Post, wenn er anders lebet und gesund ist. Ich gedencke ihn mit unserm Reisebeutel gegen die Kälte zu verwahren, u. muß ich Ewre.Gn. bitten, ohnschwer ihren Cammerdiener zu commitiren, daß er uns den Fußbeutel *wol verwahret* mit der *allerersten Post* wiedereicke. H. Ebhardten habe ich zu seiner ausstaffirung 50 thlr. vorstrecken müssen, weil er sonst von seinen guten Büchern was hätte verkaufen müssen, welches ich für einen unrath gehalten, da er sie noch gebrauchen möchte. Könnte ich ohn iemands Beschwerde selbige 50 thlr. in der Neujahts=meße wieder kriegen, möchte sie dann vielleicht nöthig haben. Solte es nicht seyn, bin auch zufrieden. Die Reise nach Hause hat er um der erfordernten Eile willen eingestellt. (b) Auff den casum wegen H. Richter habe ich so geantwortet, als ichs aus H. Richters munde gefaßet, da ich ihm darvon gefragt, und gehet die meinung dahin; wir könnens nicht schlechterdings versagen, aber auch zusagen oder verbindliche Hoffnung dazu machen ist mißlich, weil wir ja in umständen seyn können, die es zu halten nicht zugeben möchten; meynen wir demnach wenn dergleichen casus käme, es sey dann so lange in suspenso zu laßen, biß man, welches ja bey der ersten Post bald geschehen kan, erst uns hier drüber befraget; wäre es dann möglich, so wollen wir von Grund der Seelen gern dienen; und wir erkennen

ja herzlich wohl daß alles lediglich dahin abgesehen sey, daß uns oder vielmehr den Armen durch uns gedienet werde, dafür wir uns theuer verbunden achten. Habe ich auch etwa es worinnen versehen, wiewol mit willen keinen Schritt wider die liebe habe thun wollen, so bitte ichs mir zu verzeihen. (c) Wegen Mr. Encillon (Fehler: Ancillon) muß ich nocheinmal bitten mir zu berichten, ob daß die meynung sey, daß ich an Mr. Scherer in der Schweiz schreiben und den um die übersezung einiger meiner Sachen ansprechen sol? Es sol so dann ein Schreiben erfolgen, so weit solches salva modestia von mir erfolgen kan. Ein tertius könnte es sonst besser thun. Vielleicht habe ich auch wegen der großen überhäuffung die mich hier überfallen, etwas darinnen so mir schon geschrieben vergeßen. Wegen eines informatoris nach Dreßden bin ich betreten. In tanta frequentia studiosorum solte man kaum glauben, wie wenige 1/ weg wollen 2/ weg dürffen 3/ wenn beydes sich findet alle particulire requisita zu conditionen, die ihre recht eigenen leute haben wollen an sich finden lassen. Auch läset mir præsens status pädagogii gar nicht zu, H. Hirschfelden wegzuschicken. Ich bin gewiß nicht versehen wie ich sol. Es in parte absentiam meam diuturniorem sentio. Doch sol es (d) an weiterer Bemühung treue und taugliche subjecta zu suchen nicht mangeln. Mit Schmidts brieff von H. Schulzen ist mirs gar sonderlich gangen, vornemblich weil ich die wenigen Worte in Ewr.Gn.Schreiben damals nicht recht lesen können, und weil der brieff mir zu erst, weiß nicht wie, nicht mit in den Händen blieben ihn gleich zu lesen, daß ich gewiß nachher nicht gewußt woher ich ihn gekriegt, und weil ich nicht anders gemeynet, als ich hett ihn von H. lüders mitbracht, wegen eines besondern umstandes, habe ihn so genau nicht angesehen, und ihn nun so verlegt, daß ihn mit allem suchen nicht finden kan. der Mann hat an mich auch deshalb geschrieben, und ich habe ihm geantwortet, H. Schulz sey nicht sine culpa, habe sich zu nicht geringen ärgerniß verlobet, und sey contra juramentum und vorhergegangener Warnung unerachtet stets ausgelauffen, wie er nicht leugnen könne, ob wol H. Dr. Fischer in neben umständen leicht unrecht könne berichtet seyn, so zur Sache nichts thue. Dem Herrn empfohlen

Ewr.Gn. Gebetsch. A. H. Fr.

205.

(C 5 s 198)

(o.O.; Berlin,) den 19. Dez. (o.J.; 1702)

hochEhrwürdiger hertzgeliebster freundt.

H. Ebhardt ist gestern hier wohl angelanget und wirdt etwa heute seine bedienung antretten. Meinen muthmaßungen nach soll Er mit dem H. v. Pannewitz wohl auskommen, und wirdt ihm des H. Ebhardts wesen wohl anstehen. der herr gebe Es, und laße daraus viel gutes kommen. diesen morgen gedachte die fr. v. pannewitz der 2 studiosorum, welchen stipendia sollen gereicht werden, also des H. prätorius, wofern Er noch in dem Collegio orientali und man sich nicht zu fürchten hatte, Er werde wegen seiner schwachlichen constitution sich deßen einige jahre zu erfreuen haben wirdt, und damit nu baldt der